

daß eine so umfassende Ausstellung der deutschen Verlagsproduktion derart unbeachtet blieb. Vielleicht kann man den Besuch der Bugramesse in den ersten Tagen den Einkäufern vorbehalten und sie dafür die letzten Tage dem Besuche durch das Publikum freigeben (wie auf der Stuttgarter Buchmesse). Jedenfalls scheint es an der Zeit, die Frage der Bücher-messen eingehend zu erörtern. Der jetzige Apparat ist für normale wirtschaftliche Verhältnisse zweifellos viel zu groß. Auf der anderen Seite wäre es um des allgemeinen Werbecharakters willen bedauerlich, die ganze Organisation der Bücher-messen völlig fallen zu lassen. Es kommt darauf an, einen gangbaren Mittelweg zu finden.

Von einigen Firmen wird nur eine Messe im Jahr, und zwar im Herbst für nötig erachtet. So schreibt ein Verleger: »Drei Messen im Jahre, nämlich im Frühjahr und Herbst und zu Kantate, halte ich wirklich für zu reichlich. Es dürfte kaum Sortimenten geben, die dreimal im Jahre nach Leipzig kommen können. Auch für den Verlag wird es wohl auf die Dauer zu teuer werden, dreimal im Jahre in Leipzig vertreten zu sein. Meine Vorschläge würden daher dahin gehen, die Kosten für Aussteller auf das äußerste Minimum herunterzusetzen. Nach meiner Auffassung dürfte die Miete plus Werbebeitrag nur die Hälfte desjenigen betragen, was jetzt gefordert wird. Daher würde ich dringend raten, in Zukunft auf keinen Fall drei Messen zu veranstalten, sondern eher nur noch eine, und zwar zum Herbst, damit die Sortimenten sich für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft eindecken können« (Karl W. Hiersemann in Leipzig); — »Das Idealste wäre wohl, eine Gelegenheit zu finden, die im Laufe des Septembers die Sortimenten in größeren Massen zu einem Besuch Leipzigs reizen könnte, und daß dann während einer Woche nicht in so gedrängter Weise wie bisher eine größere Bücher-messe unabhängig von den allgemeinen Handels-messen stattfände. Vielleicht wäre dies mit Hilfe der Kreis- und Ortsvereine möglich, die ja meist alljährlich im Herbst eine Versammlung abhalten. Wenn dann wirklich interessante Themen und nicht die üblichen Vereinsverhandlungen auf die Tagesordnung gestellt werden könnten, wäre es wohl möglich, die Sortimenten im Zusammenhang mit einer großen Bücher-messe von der Notwendigkeit eines Leipziger Besuches zu überzeugen. Dann könnte vielleicht auch das Qualitätsbuch mehr zur Geltung kommen, zumal wenn es möglich ist, diese Bücher etwas freier, d. h. auf nicht so beschränktem Raum, auszustellen« (Kunstverlag Anton Schroll & Co. in Wien); — »Die letzten Messen reichten nicht zur Deckung der Spesen. Wie weit die Werbung sich für später bezahlt macht, ist natürlich nicht zu übersehen. Neue Kundschaft ist kaum gewonnen. Wenn die Leipziger Bücher-messen für den Verlag wieder Bedeutung erhalten sollen, so wird, solange die mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse bestehen, die einen vorzeitigen Einkauf von Büchern als finanziellen Wahnsinn erscheinen lassen, nichts anderes übrig bleiben, als von den früher vielleicht berechtigten starren Terminen abzugehen. Es ist für mich eine ganz selbstverständliche Sache, daß eine Herbstmesse im Oktober für den deutschen Verlag einen ganz anderen Erfolg hätte als eine Messe im August, wo der Sortimenter schon allein der Sommerstille wegen alles andere als kauflustig ist. Wie weit sich das mit den übrigen Messen vereinbaren läßt, entzieht sich meiner Beurteilung. Ob die Herbstmesse allein für den Buchhandel bis auf weiteres genügen würde, möchte ich auch nicht entscheiden. Ich nehme es aber an. Wie weit sich eine Terminverschiebung mit den übrigen Messeszweigen vereinbaren läßt, müßte dort entschieden werden. Selbstverständlich hat eine Messe um so mehr Aussichten, wenn sie mit Tagungen von Buchhändlerischen Vereinen usw. verbunden ist. Es muß eben ein starker Anreiz zum Besuch der Messe erfolgen« (Hermann Schaffstein in Köln a. Rh.).

Herr Fritz Schnabel in Prien tritt ebenfalls für eine einzige Messe ein: »Wir halten eine repräsentative Messe-Ausstellung aller deutschen Verleger für notwendig, auch dann für notwendig, wenn die Spesen des Messe-Aufenthaltes nicht im Verhältnis zu dem auf der Messe erzielten Nutzen stehen. Wir haben durch die Messe einige neue Verbindungen gewonnen, die aber nicht von weittragender Bedeutung sind. Der buchmäßige

Gewinn, den wir durch die Messe erzielten, ist überhaupt nicht in Einklang mit den durch die Messe entstandenen Kosten zu bringen. Wir buchen die Messe-Auslagen als Repräsentanz, würden es aber dankbar begrüßen, wenn anstatt der zwei Buch-messen, der Kantate-Messe, Frankfurter Messe usw. eine einzige allgemeine Buch-messe, möglichst im Herbst veranstaltet würde. Wir werden jedenfalls alljährlich nur noch eine einzige Leipziger Messe (Herbst) beschicken und während der übrigen Messen unseren Stand an Interessenten abgeben. Der Verlagsbuchhandel ist nicht in der Lage, diese Messen, die die Vertreter und Reisenden keinesfalls ersetzen, noch weiterhin in solchem Umfang zu beschicken. Unseres Erachtens wäre es viel wirksamer, eine einzige richtige große Buchwoche zu veranstalten. Kantate 1925 wird in Leipzig eine Aussprache der jungen deutschen Verleger stattfinden, und wir werden bestrebt sein, auch hier in dem eben skizzierten Sinne zu wirken.

Für eine, und zwar eine Herbstmesse tritt auch der Einhorn-Verlag in Dachau ein: »Statt zwei Messen eine, und dann die Kantate-Versammlung und -Messe in den Herbst verlegen; also eine große Buchhändler-Messe und Versammlungstagung im Herbst, bei der ausdrücklich zwei Tage für den Messebesuch von Versammlungen ganz frei gehalten werden müßten«. Dagegen will Joseph Schwyher Verlag in Grünwald-München diese eine Messe mit der Kantate-Hauptversammlung verbunden haben: »Meine persönliche Anschauung geht dahin, daß für das Buch Frühjahrs- und Herbstmesse fallen sollen und nur eine entsprechende Kantate-Messe alljährlich stattfinden soll, weil zur Hauptversammlung des Börsenvereins die meisten Buchhändler in Leipzig anwesend sind. Noch besser würde ich es finden, wenn es möglich wäre, die Hauptversammlung des Börsenvereins auf die Frühjahrsmesse zu verlegen, und so die Kantate-Messe und die Herbstmesse zum Wegfall kämen. Der Buchhandel kommt bei der heutigen Massenproduktion vollständig mit einer Messe im Jahr aus. Die Einkäufer besuchen die Messen nicht mehr, weil sie sich sagen: der Verlag bearbeitet und besucht das Sortiment das ganze Jahr hindurch durch seine Vertreter. Der Kleinstadtsortimenter, der vielfach nicht besucht wird, kann sich die Reise nach Leipzig, wenn er nicht gerade in der Nähe dieser Stadt wohnt, nicht leisten und bestellt eben auf die Börsenblatt-Anzeigen. Also, vermindern wir endlich die Messen, lassen wir Frankfurt und Köln ganz fallen! Der Verlag versinkt in den vielen Spesen der vielen Messen.

Auch die Abhaltung von nur zwei Messen im Jahre wird vielfach gewünscht: »Wir sind überzeugt, daß die meisten Verleger sich gegen eine dreimalige Messe aussprechen werden. Wenn wir eine Messe, höchstens zwei Messen besuchen (Frühjahr und Herbst), so ist das vollauf genug« (Orania-Verlag in Oranienburg); — »Nach meinen Erfahrungen ist die Beibehaltung der Frühjahrs- und Herbstmesse für den Verlag wünschenswert« (Georg Westermann in Braunschweig); — »Am allerrichtigsten erscheint es mir, die Buchmesse zeitlich von den eigentlichen Waren-messen zu trennen und dann zu einer großen alljährlich zweimal zu wiederholenden Buchschau zu weiten, zu der unter der Voraussetzung wesentlich weiterer Raummöglichkeiten das Publikum Zutritt findet und die unter Einfügung eines großzügigen literarisch-musikalisch-künstlerischen Programms zu einer Werbe-schau für das Buch in so umfassendem Sinne ausgestaltet wird, daß sie Halbjahr für Halbjahr alle am Buch interessierten Kreise auf eine Woche nach Leipzig zusammenzieht« (Karl Rauch in Dessau); — »Ich bin der Anschauung, daß zwei Messen im Jahr für den Buchhandel genügen, dagegen wäre ich nicht ohne weiteres dafür, die Kantate-Bugramesse wegzulassen zu lassen. Zweifellos ist eine der beiden Frühjahrs-messen zu viel. Ich bin aber der Anschauung, daß man die sogenannte Frühjahrsmesse auf die Kantate-Messe verlegen sollte, und zwar aus dem Grunde, weil viele Sortimenten durch Kantate an sich nach Leipzig gezogen werden, und man kann dann sagen: 2 Fliegen auf einen Schlag! Ich weiß nicht, ob die Ausführung